

Ein Jahrhundert modisch durchschritten

Der Historiker André Schluchter stellte in einem Vortrag in der Ballyana in Schönenwerd die Entwicklung der Bally-Herrenschuhe dar.

Lorenz Degen

«Bally bietet mehr», hiess ein oft verwendeter Firmenslogan aus den Zeiten, als in Schönenwerd noch Schuhe produziert wurden. Dass Bally ein Synonym für Merkmale wie Qualität, Mode und Habitus bildete, zeigte André Schluchter in seinem gut einstündigen Vortrag. Sein Thema im Rahmen der aktuellen Sonderausstellung «Bally Monsieur» stiess auf offene Ohren: Gegen 50 Personen, darunter zahlreiche pensionierte «Ballyaner», hatten sich am vergangenen Dienstagabend im kühlen Lagerraum hinter der Dauerausstellung versammelt. Anhand von zahlreichen Plakaten, Fotos und Ausschnitten aus der Firmen-Zeitung zeigte der Historiker aus Olten, wie sich die Mode der Bally-Herrenschuhe im Laufe des 20. Jahrhunderts veränderte.

Schluchter stellte zunächst den «Ballyaner», den Arbeiter und Angestellten der Bally-Fabrik, in den Mittelpunkt seiner Untersuchung. «Ballyaner sollten sich in guter körperlicher und geistiger Verfassung befinden», erklärte Schluchter. Gute Verköstigung und Erholungsflächen waren der Firma wichtig, gefördert wurde auch der eigene Gemüseanbau. Ziel vieler Ballyaner sei der Erwerb eines «Ballyhauses» mit eigenem Garten gewesen. Denn damals gehörten Arbeit und Privates eng zusammen: «Der gute Ballyaner war mit einer Ballyanerin verheiratet», so Schluchter. Für seine Recherchen studierte er insbesondere die Bally-Hauszeitung, die einen Eindruck der jeweiligen Epoche vermittelt.

Gerade in den 1930er-Jahren wurde der Besuch von Fussballspielen sehr populär. Die Hauszeitung sah diese Freizeitbeschäftigung ungern und plädierte stattdessen, die Zeit mit der Familie zu verbringen. Die männlichen Leser wurden um «ritterliches Verhalten gegenüber der Frau» ermahnt. Auch sollte der Gatte seine Angetrauten



Historiker André Schluchter (rechts) und Ballyana-Presseschef Martin Matter (links) im Gespräch vor einer Vitrine in der Sonderausstellung «Bally Monsieur». Bild: Bruno Kissling

te am Sonntag von der täglichen Arbeit entlasten. «Der Mann soll doch aufstehen und für einmal das Zmorge bereitmachen», fasste Schluchter die Botschaft unter Gelächter zusammen.

Sozialprestige wie einst bei der Swissair

Eine Arbeitsstelle bei Bally habe ein hohes Sozialprestige gehabt, «vergleichbar wie einst bei der Swissair», sagte Schluchter. Seitens der Firma gab es auch Anforderungen, die über das rein fachliche Können hinausgingen. «Ein Ballyaner musste den tadellosen Charakter eines Gentleman besitzen», führte Schluchter aus. Leistungsbereitschaft und Bescheidenheit waren selbstverständlich. Wer in

«Max Daetwyler marschierte 1964 mit der weissen Fahne über den Roten Platz in Moskau. Er trug dabei schwarze Halbschuhe, die er von Bally geschenkt erhalten hatte.»

André Schluchter
Historiker

eine Chefposition gelangen wollte, musste Führungsqualität mitbringen, was mit dem Offiziersrang einherging. Auslandserfahrung, Willenskraft und Verhandlungsgeschick halfen für eine Bally-Karriere. Die Angestellten zeigten oft eine lebenslange Treue zur Firma. «40-jährige, 50-jährige Dienstjubiläen waren keine Seltenheit», stellte Schluchter anhand der Hauszeitungen fest, wo die Beschenkten abgebildet wurden.

Der «distinguierte Herr im dunklen Anzug»

Im zweiten Teil des Vortrages ging Schluchter auf die männliche Kundschaft ein, an die sich Bally wandte. Während in der

Bally-Werbung für Damenschuhe die Erotik des weiblichen Beines und Fusses speziell in Szene gesetzt wurde, trat dieser Aspekt bei den Herren ganz in den Hintergrund, wie Schluchter anhand von historischen Plakaten aufzeigte.

Zielgruppe war, als sich Bally im oberen Preissegment positioniert hatte, «der distinguierte Herr im dunklen Anzug und den passenden Schuhen». In den Kollektionen der Nachkriegszeit wurde das Design entsprechend den kulturellen Gepflogenheiten eines Landes angepasst: Das Modell «Paris» beispielsweise zeichnete sich durch aparte, grazile Linien aus, das Modell «New York» dagegen war ein Golf-Schuh, der Tempo signali-

sieren sollte. In den Nachkriegsjahren beginnt sich der «Casual-Stil» zu etablieren und nach 1968 verschwanden Eleganz und Noblesse fast gänzlich. Vor allem der Loafer setzte neue Akzente. «Jugendlichkeit setzte sich durch», kommentierte Schluchter den Stilwechsel. 1979 erschien das erste männliche Modell auf der Frontseite der Hauszeitung. Allerdings blieb der klassische schwarze Halbschuh weiterhin weit verbreitet. Ein eindrückliches Bild zeigte Max Daetwyler, den «Mann mit der weissen Fahne», der 1964 den Roten Platz in Moskau in einem Paar geschenkter Bally-Schuhe überquerte. Weltgeschichte made in Schönenwerd.

Stüsslingen wagt urbanes Bauen

Erst nach langen Gesprächen bewilligte die Baukommission ein Gesuch für einen neuen Bau an der Hauptstrasse.

An der Hauptstrasse in Stüsslingen wird gebaut: Im September nächsten Jahres werden die neuen Bewohner einziehen, wenn die Bauarbeiten nach Plan verlaufen. Nichts aussergewöhnliches auf den ersten Blick. Doch die Stüsslinger Baukommission hat lange über diesen Bau beraten, erklärt deren Präsident Heinz Wullschleger. Denn die Baustelle ist mitten in Stüsslingen. Die Adresse wird Hauptstrasse 9 a und b lauten. «Wir hatten grosse Bedenken, was die Logistik anbelangt», erklärt Wullschleger. Denn rund um die Baustelle stehen Häuser, der Platz für die Fahrzeuge der Handwerker und Bauarbeiter ist begrenzt. «Wir hatten auch Vor-

behalte, wegen dem Dreck, der auf die Strasse getragen wird», sagt Kommissionspräsident.

Der Bauleiter Marco Müller ist zuversichtlich

Die Scheune, die auf dem Bauplatz stand, wurde schon abgerissen, die erste Humusschicht abgetragen und die Baugrube ausgehoben. Am Spatenstich dieser Woche erklärte der Bauleiter Marco Müller: «Wir haben noch eine kaputte Wasserleitung auf dem Areal gefunden.» Dies verzögerte die Arbeiten ein wenig. Dieses Jahr wird nicht mehr viel auf der Baustelle passieren. «Wir werden am 14. Januar mit dem Rohbau beginnen», erklärt er weiter. Im



Das Haus wird an der Hauptstrasse stehen.

Bild: zvg

März sollte dann der Innenhausbau des Hauses beginnen. Der Bauleiter ist zuversichtlich, dass der limitierte Platz kein Hinder-

nis sein wird, da er es gewohnt sei, eine Baustelle mit wenig Platz zu leiten. «Ich mach mir keine Sorgen, was den Baulärm

betrifft», erklärt eine Nachbarin. Sie sei sowieso den ganzen Tag auf Arbeit und würde so wenig davon mitbekommen, meint sie lachend.

Die Architektur des Doppelfamilienhauses ist die erste ihrer Art im Dorf. «Die anderen Zweifamilienhäuser in Stüsslingen haben noch einen Garage dazwischen», erklärt Wullschleger. Hier sind die Häuser direkt zusammengebaut. Die eher urbane Bauart wird sich aber in das Dorf integrieren, ist er überzeugt. Die entstehenden Wohnungen sind laut der verantwortlichen Baudienstleistungsfirma schon reserviert.»

Judith Frei

Hinweis

«Blueschtfahrt» mit dem «Habersack» Eb 3/5 5819

Dampffahrt SBB Historic veranstaltet am Samstag, 18. April 2020, eine Rundfahrt ab Olten mit der als «Habersack» bekannten Dampflokomotive Eb 3/5 5819. Abfahrt der «Blueschtfahrt» ist um ca. 10.30 Uhr in Olten, anschliessend geht es über Läuelfingen durchs Hombergertal hinab nach Basel, wo der «Habersack» Wasser zu sich nimmt. Über Rheinfelden und den Bözberg erreicht der Zug Brugg und pustet über Aarau durchs Niederamt wieder Olten zu (Ankunft ca. 15.30 Uhr). Der genaue Fahrplan steht im Februar 2020 fest. Buchung bei allen Ticketcorner-Vorverkaufsstellen oder online auf www.sbb.ch/historic-blueschtfahrt. Die Fahrt kann als Rundfahrt oder Teilstrecke gebucht werden. (ld)